

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verrenten od. d. Besondere-Verordnungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Nachzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robold“.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Wichtiges Anzeichen für die Ottendorfer Zeitung ist die Aufschrift „Ottendorfer Zeitung“ auf dem Briefumschlag. Die Zeitung ist in jeder Buchhandlung, in jeder Postanstalt und in jeder Zeitungshandlung zu beziehen. Der Preis beträgt 1,20 RM pro Quartal. Einzelhefte sind zu 40 Pf. zu haben. Die Zeitung ist in allen Postämtern zu beziehen. Die Redaktion ist in Ottendorf-Okrilla, Hermann Kühle, Postfach 29148, Leipzig.

Nummer 95

Mittwoch den 12. August 1931

30. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 11. August 1931.

Am Mittwoch ist Herrn Wirtschaftsbefiger und Zimmermann Max Stein und Gemahlin, Ortsteil Süd, verdonnert das schöne Fest der Silberhochzeit zu feiern. Wir entbieten dem Jubiläums-Paar auch an dieser Stelle herzlichste Glückwünsche.

Wenn auch das Konzert des Vönerl-Orchesters am Sonnabend im Hirschgarten sich eines besseren Besuches als das vor einiger Zeit im Hof abgehaltenen erfreute, so hätte die Teilnahme der Einwohnerschaft weit zahlreicher sein können. Wenig, die wirtschaftliche Lage und die zahlreichen Vereinsveranstaltungen bedingen eine Einschränkung, aber der niedrige Eintrittspreis trug ja dieser Sachlage schon Rechnung. Die Leistungen der Kapelle unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten stellten sich den früheren Konzerten ebenbürtig zur Seite. Straß- und Klaviermusik wurden die einzelnen Stücke zu Gehör gebracht, reichen Beifall bei den Zuhörern auslösend. Bedauerlich war, daß die zahlreichen Jaungäste durch lautes Reden und Lachen die Darbietungen des Orchesters störten und so den sonst so günstigen Eindruck etwas verwischten. Von unserer Ortspolizei, die dieses unangenehme Zwischenpiel mildern konnte, war nichts zu bemerken.

Zur Verhütung von Waldbränden. Die Breststelle der Sandwirtschaftskammer macht erneut darauf aufmerksam, daß die Mehrzahl von Waldbränden auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sein dürfte. Ein brennendes Streichholz oder glimmende Zigaretten- und Zigarettenstummel haben in der Mehrzahl Waldbrände zur Folge gehabt. Der Forstmann unterrichtet zahlreiche Arten von Waldbränden, von denen am verbreitetsten die Bodenfeuer sind. Das beste Bekämpfungsmittel hergegen ist das Ausschlagen oder Auslegen des Feuers mit grünem Reisig; auch Bewerfen des Feuers mit frischer Erde leistet gute Dienste. Am gefährlichsten dürften die Wipfelfeuer sein, da brennende Zweige durch den Wind oft weit fortgetragen werden und neue Brandherde schaffen. Es sei darauf hingewiesen, daß die geringste Unvorsichtigkeit mit Feuer im Walde nicht nur eine Bestrafung, sondern auch die Haftung des Täters zur Folge hat, die oft das Vielfache der Strafe ausmacht.

Dresden. Keine Brotpreiserhöhung. Die Beratungen wegen einer Herabsetzung des Brotpreises haben zu keinem Ergebnis geführt. Vielmehr wurde beschlossen, angesichts der steigenden Tendenz der Getreidepreise die Produktionshörs vom Montag abzumarten.

Dresden. Tödlicher Unfall. Am Sonntagmorgen war der Straßenbahnfahrer Dürer am Exerzierplatz aus dem Straßenbahnwagen gestiegen, um ein Kind herauszuheben. Dabei wurde er von einem Lastkraftwagen, dessen Führer den Wagen auf dem regennassen Asphalt nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen konnte, überfahren und zwischen Lastwagen und den Anhängern der Straßenbahn eingeklemmt. Dürer erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Entlieferung im Krankenhaus verstarb.

Die Südläufiger Grenzlandwoche verschoben

Zittau. Infolge der gegenwärtigen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse wurde beschlossen, die für die Zeit vom 4. bis 11. Oktober geplante „Südläufiger Grenzlandwoche“ auf das nächste Jahr zu verschieben.

Zwanzigprozentige Lohnsenkung?

Bautzen. Der Arbeitgeberverband der Lausitzer Textilindustrie hat die Löhne, die bereits am 1. April um sechs Prozent gesenkt worden waren, zum 31. August erneut gesenkt. Wie verlautet, ist von Arbeitgeberseite ein Lohnabbau von zwanzig Prozent beabsichtigt. Von der Kündigung werden etwa 35 000 Arbeitnehmer betroffen. — Auch das Lohnabkommen in der Bekleidungsindustrie ist zum 31. August gekündigt worden. Hier soll ebenfalls eine Lohnsenkung um zwanzig Prozent geplant sein.

Bautzen. Unfall auf dem Exerzierplatz. Auf dem Exerzierplatz mitten ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Als der Gefreite Schiedel eine Handgranate werfen wollte, entglitt sie ihm und fiel hinter ihm zu Boden. Oberleutnant Schurig rief dem Gefreiten zu, sofort in Deckung zu gehen. Als der Oberleutnant versuchte, die Handgranate noch rasch zur Seite zu schleudern, explodierte sie. Der Offizier erlitt eine schwere Verletzung der rechten Hand.

Ramenz. Großfeuer. In Crastitz brach in der großen Stroghedden Scheune des Besitzers Schumke Feuer aus, durch das die Scheune mit der gesamten Ernte und zahlreichen landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet wurde. Durch Funkenflug geriet auch die hundert Meter entfernte Scheune des Besitzers Beba in Brand. Von dort aus sprangen die Flammen auf die Stallungen über; beide Gebäude brannten nieder, das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden; man vermutet Brandstiftung.

Leipzig. Falsche Prediger. Seit dem 1. Februar dieses Jahres besteht in Leipzig eine sog. „Deutsche Missionsgesellschaft“. Der „Oberprediger“ und noch andere sog. Prediger in dunkelblauen Uniformen gehen in Leipzig und Umgebung sowie benachbarten Städten mit Sammelkästen herum, sammeln Gelder ein und verkaufen die Zeitschrift „Der Missionsbote“ für 15 Pf. Von den eingesammelten Beträgen und aus dem Erlös des Zeitungsvorverkaufes sollen angeblich Spenden an arme Kinder und alte Leute vorgenommen werden. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei ist festgestellt worden, daß das eingesammelte Geld nicht für den Wohltätigkeitszweck verwendet worden ist, sondern zum eigenen Nutzen der Prediger und der untereinander bekannten und verwandten Mitglieder der Organisationsleitung. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft Leipzig wegen Verdachts des Betruges und unerlaubten Sammelns übergeben worden.

Leipzig. Vom Kohlenwagen erdrückt. Am Sonnabendvormittag verunglückte der 39 Jahre alte Arbeiter Marholt aus Leipzig-Anger-Crottendorf auf dem Industriebahnhof in Leipzig-Blagwitz tödlich. Er war neben einem fahrenden, mit hundert Zentner Kohle beladenen Wagen hergelaufen, als plötzlich ein Rad brach. Dem Arbeiter, der unter dem Wagen zu liegen kam, wurde die Brust zerquetscht; der Tod trat auf der Stelle ein.

Krankenschwester erschießt ihren Direktor

Leipzig. Am Sonntagabend wurde der von seinem Dienst im Krankenhaus St. Jakob auf dem Fahrweg beimehrende Verwaltungsdirektor Dr. Lehmann an der Ecke Talstraße und Johannisplatz von der 27jährigen Krankenschwester Flora Müller aus Kalkthorn hinterläßt niedergeschossen.

Ein Passant hörte den Schuß fallen. Er eilte hinzu und sah den Niedergeschossenen, der noch lebte, am Boden liegen. Im selben Moment schloß die Krankenschwester zum zweiten Mal auf ihr Opfer. Ein Reichwehrgewehr konnte der Täterin den Revolver widerstandslos abnehmen und sie zur Polizeiwache im Braß-Museum führen. Dort gestand die Verhaftete ihre Tat sofort ein und erklärte, daß sie die Verhältnisse nicht mehr habe ertragen können. Aller Wahrscheinlichkeit nach hätte die Tat mit der zwangsweisen Beurteilung wegen schwebender Differenzen zusammen. Die Krankenschwester, die einen geistesgestörten Eindruck macht, sollte von einem hiesigen Stadtarzt untersucht werden, wolle dieser Aufforderung aber nicht Folge leisten. Sie soll schon einmal in einer Nervenklinik auf ihren Geisteszustand beobachtet worden sein. Weiter soll die Täterin den Erbschützen schon einmal auf der Straße angehalten und ihn um ihre Wiedereinstellung gebeten haben. Dem Kriminalamt zugesagt, gestand Fräulein Müller die Tat ein, verweigerte aber jede weitere Angabe. Die Vernehmungen werden fortgesetzt. Dr. Lehmann hinterläßt Frau und Kind.

Chemnitz. Journalist niedergeschlagen. Auf dem Brühl überfielen etwa dreißig Rechtsradikale einen kommunistischen Redakteur, der in der Rotwehrt einen Schuß abgab, durch den der niemand verletzt wurde. Die Angreifer schlugen mit Latzen so lange auf ihn ein, bis er bewußtlos zusammenbrach; erst das Ueberfallkommando konnte ihn befreien.

Kohorn & Co. in Konkurs

Chemnitz. Ueber das Vermögen der Chemnitzer Maschinenfabrik Kohorn & Co. und der Chemnitzer Teppichfabrik Kohorn & Co. ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Dr. Neumeister bestellt.

Zwickau. Polizeioberleutnant tödlich verunglückt. In Lichtentanne nahm der bei der Plauenener Polizei angestellte Oberleutnant Seyerlein mit seinem Motorrad mit Beiwagen die Kurve zu weit und fuhr gegen eine Steinmauer. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Sein Begleiter kam mit geringen Verletzungen davon.

Plauen. Schiefwärtige Eindrehen. Einem Landhaus bei Rodersdorf, das einem Kaufmann aus Plauen gehört, statteten Eindrehen einen Besuch ab, wobei ihnen vorwiegend Lebensmittel, die zum Teil an Ort und Stelle verzehrt wurden, in die Hände fielen. Nicht genug damit ergriffen die Banditen ein im Landhaus aufbewahrtes Gewehr und durchschossen sämtliche Wäpser, elektrische Lampen und sonstigen Gegenstände. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Sächsischer Feuerwehrtag

Kuerbach. Im weiteren Verlauf des 24. Sächsischen Feuerwehrtages beriet die Abgeordnetenversammlung Kuerbach des Grundgesetzes des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren und beschloß die Wiedereinführung des Ehrenoldes, den der Große Landesauschuß aufgehoben hatte. Bisher wurde der Ehrenold in Höhe von 50 RM gewährt. In Zukunft sind, ohne daß die Bedürfnisfrage zu prüfen ist, mindestens 50 RM zu zahlen, wenn von einem Mitglied eine

50jährige Feuerwehrdiensttätigkeit nachgewiesen wird. Als Ort für den 25. Sächsischen Feuerwehrtag wurde Riela bestimmt. — Darauf wählte der Große Landesauschuß sächsischer Feuerwehren in nichtöffentlicher Sitzung Branddirektor Driloph-Dresden zum Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden. Der bisherige Erste Stellvertreter, Branddirektor Dombusch-Großhennersdorf, wurde zum Zweiten Stellvertreter gewählt. Die bisherigen stellvertretenden Kreisvertreter, Branddirektor Schärpfer-Leisnig und Branddirektor Werner-Benig, wurden auf ihren Posten durch Branddirektor Michel-Rosfen und Branddirektor Kiehlung in Bad Lausitz ersetzt und rüden zu wirklichen Vertretern auf. An dem Festzug nahmen trotz einschränkender Maßnahmen mehrere tausend Feuerwehrleute teil. Die Tagung schloß mit einer 75-Jahrfeier der Freiwilligen Feuerwehr 1 zu Kuerbach.

Plauen. Der 22 Jahre alte Kassenbote der Landesbank Westfalen in Falkenstein, Erich Herold, der mit einem größeren Geldbetrag unterwegs war, wurde von einem Unbekannten verfolgt. Als Herold in Pilmannsgrün im Gasthof einkehrte, folgte ihm der Unbekannte dorthin und schloß sich Herold gegenüber. Plötzlich schleuderte der Fremde dem Kassenboten Pfeffer in die Augen und stückete mit der Axtentische Herolds, in der sich 3100 RM befanden. Herold schlug Lärm, nahm die Verfolgung des Verbrechers selbst auf und holte ihn auch ein. Auf die Hilfeleistung des Täters eilte ein Komplotz aus dem nahen Walde herbei und befreite seinen Genossen. Beide gaben aus einer Scheinodpistole etwa zehn Schredkugeln ab. Herold ließ sich dadurch aber nicht einschüchtern. Es gelang schließlich, den Räuber zu fassen und ihm die Axtentische abzunehmen. Es handelt sich um den 36 Jahre alten Arbeiter Ernst Reichel aus Falkenstein. Nachdem er eine gehörige Tracht Prügel erhalten hatte, wurde die Verfolgung seines Komplizen wiederaufgenommen, der ebenfalls festgenommen werden konnte. Hier handelt es sich um den 26jährigen Textilarbeiter Emil Franke, ebenfalls aus Falkenstein. Beide wurden in das Falkensteiner Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Die Entrichtung der Aufwertungssteuer

Dresden, 10. August.

Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, die sich mit der Entrichtung der Aufwertungssteuer beschäftigt. In dieser Verordnung heißt es:

Infolge der bestehenden Zahlungsschwierigkeiten zahlen die Mieter die Miete für gemietete Räume häufig erst am Fälligkeitstage der Aufwertungssteuer (5. jeden Monats) oder nur kurz vorher an den Hauseigentümer. Weiterhin ist es daher in vielen Fällen nicht möglich, die vereinbarte Aufwertungssteuer rechtzeitig an die Steuerbehörden abzuführen. Geschieht dies aber erst nach dem Fälligkeitstage, so würde der in der Verordnung des Reichspräsidenten über Zuschläge für Steuerrückstände vom 20. Juli 1931 für den Fall der nicht rechtzeitigen Entrichtung einer Steuerfälligkeit vorgesehene Verzugszuschlag an und für sich verwirkt sein. Dies würde indes nicht dem Sinne der Vorschrift, schuldhaftes Verzögern der Steuerablieferung zu treffen, entsprechen und zu unbilligen Härten führen. Es wird daher hiermit angeordnet, daß von der Erhebung des Verzugszuschlages dann abzusehen ist, wenn der Hauseigentümer die am 5. des Monats fällige Aufwertungssteuer jeweils bis spätestens zum 10. des betreffenden Monats an die Steuerbehörde abführt. Die weitergehende Regelung unter 11 dieser Verordnung wird hierdurch nicht berührt.

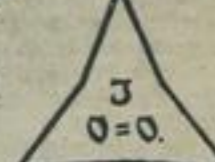
Turnen - Spiel - Sport

im

Turnverein Jahn e.V.

(Deutsche Turnerschaft.)

Sonntag, den 9. August 1931.



Handball.

Jahn Kabeberg Jgd. — Jahn Jgd. 1:1 (0:0)

Der äußerst weiche Boden ließ ein einwandfreies Spiel nicht zu, so daß beide Mannschaften nie recht in Schwung kamen.

Fußball.

Ebersbach I. — Jahn I. 1:7 (0:3)

Jederzeit überlegen konnten die Jahnleute ohne sich sonderlich anzustrengen einen einwandfreien Sieg herauszuholen. Der Ersatztorwächter von Jahn, in weißen Hosen und weißen Schuhen, hat sich glänzend bewährt.

Die Nennungen für das Lugturm-Bergturnen sind bis Mittwoch abend bei dem Turnwart abzugeben. Nachnennungen werden nicht angenommen.

Schwere kommunistische Unruhen in Berlin.

Zwei Polizeihauptleute getötet, ein Oberwachmeister schwer verletzt.

Berlin, 9. August. Am Sonntagabend gegen 21 Uhr ereigneten sich auf dem Bülowplatz schwere und blutige Zusammenstöße zwischen der Polizei und Kommunisten. Die Beamten wurden plötzlich wie auf Kommando aus zahlreichen Häusern und von der Straße heftig beschossen.

Noch ein Polizeibeamter verletzt.

Berlin, 9. August. Die Schießereien am Bülowplatz dauerten die Nacht über an. Die Polizei ging energisch gegen die Kommunisten vor und hat eine planmäßige Säuberungsaktion der einzelnen Häuser vorgenommen. Dabei wurde ein weiterer Polizeiwachmeister durch einen Bauchschuß schwer verletzt.

Die Ruhe wieder hergestellt.

Berlin, 10. August. Der amtliche Bericht besagt folgendes: Am Sonntagabend kam es in der Reichshauptstadt am Bülowplatz zu schweren kommunistischen Unruhen. Gegen 20 Uhr hatten sich in der Nähe des Verlagsgebäudes der Roten Fahne einige hundert Kommunisten angesammelt, die gegen die Polizeimannschaften, die die Ansammlungen zerstreuen wollten, eine drohende Haltung einnahmen. Da die vorhandenen Polizeimannschaften zur Räumung des Bülowplatzes von den Kommunisten nicht angriffen, wurden neue Streifenzüge der Schutzpolizei eingesetzt. Als die Polizeimannschaften den Bülowplatz räumen wollten, fielen plötzlich aus den neben dem Kino „Babylon“ liegenden Häusern Schüsse. Der Vorsteher vom 7. Revier, Polizeihauptmann Anlauf, kam von mehreren Augen getroffen, dem hinter ihm gehenden Oberwachmeister Willig in die Arme. Polizeihauptmann Lent, der für diesen Tag zum Revier 7 in der Hansestraße abkommandiert war, brach ebenfalls schwer verletzt zusammen. Beide Polizeihauptleute verstarben auf dem Transport zur Rettungsstelle. Oberwachmeister Willig erlitt ebenfalls schwere Schussverletzungen.

Die Polizei, die bisher eine bemerkenswerte Zurückhaltung zeigte, nahm nun die umliegenden Häuser unter Feuer. Bei dem Räumen des Bülowplatzes fand man mitten auf dem Platz einen Demonstranten tot liegend auf. Die Schießereien zogen sich nun auch über die Frenz-

launer Allee bis zur Dübenerstraße hin. Schnellkraftwagen mit Schupomannschaften besetzt, durchsuchten die Straßen.

Scheinwerfer bligten auf und leuchteten die Häuserfronten und Dächer nach den verstreuten kommunistischen Mordschützen ab, dauernd erkündeten die Rufe der Schutzpolizisten: „Fenster zu, es wird geschossen!“ Das ganze Stadtviertel vom Alexanderplatz bis hinauf zur Danziger Straße glich einem Heerlager.

In den Straßenecken, in den Torbögen standen die Polizeibeamten mit schußbereitem Karabiner. Alle Straßenzüge wurden abgeriegelt. In der Kaiser-Wilhelm-Straße wurden sechs Kommunisten festgenommen.

Zeit 1/2 12 Uhr nachts sind die Unruhen auf dem Bülowplatz unterdrückt. Die Polizei ist vollständig Herr der Lage. Der Bülowplatz selbst ist abgeräumt von den zahlreichen Polizeibeamten, völlig verdet. Die Häuser liegen im Dunkel. Auf dem Pflaster sieht man hier und da größere Blutlachen. Starke Polizeistreifen und Schnellkraftwagen ziehen durch die umliegenden Straßen, die systematisch abgesehen und mit Scheinwerfern abgeleuchtet werden. Seit 12 Uhr nachts wird insbesondere das Karl-Liebknecht-Haus, der Herd der Unruhen, einer gründlichen Untersuchung unterzogen, ebenso wie Verlags- und Druckereistämme der Roten Fahne. Die Polizei hat noch ein viertes Opfer zu verzeichnen. Ein zweiter Hauptwachmeister trug bei den Schießereien erhebliche Verletzungen davon. Festgenommen wurden bis Mitternacht insgesamt 83 Personen.

Die Zahl der Opfer der Unruhen steht noch nicht fest. Vom Kommando der Schutzpolizei wird mitgeteilt, daß nach dem bisherigen Ergebnis der Nachfragen in Rettungststellen und Krankenhäusern in der Nähe des Bülowplatzes ein Toter und 16 Schwerverletzte auf Seiten der Demonstranten zu verzeichnen sind.

Wie groß die Verluste auf Seiten der Kommunisten sind, läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Daß sie bei dem Umfang des Feuergefechtes eine Reihe von Toten haben, dürfte außer Zweifel stehen. Sie haben aber wahrscheinlich ihre Toten und Verletzten in der Mehrzahl fortgebracht.

vertreten dann das Sprichwort mit auf den Weg gab: „Wer sich selbst hilft, dem hilft Gott!“

Besuch im Vatikan.

Am Sonnabend fuhr der Reichskanzler in schwarzer Kleidung und Hülinder nach dem Vatikan. Der Reichskanzler wurde im Damasus-Hof vom Dekan der päpstlichen Hofdiener in Empfang genommen und zum Kardinalstaatssekretär Pacelli geleitet, der sich über eine halbe Stunde lang mit ihm unterhielt. Sodann wurde der Reichskanzler von mehreren Würdenträgern in mafarischen Trachten in die päpstliche Gemächer geleitet und von Papst Pius XI. in seinem Arbeitszimmer mit besonderem herzlichem Wohlwollen empfangen. Der Papst erwiderte sich nach Verhörungen aus vatikanischer Quelle vollkommen von der Lage in Deutschland unterrichtet. Pius XI. äußerte sich sehr vertrauensvoll über die Zukunft des deutschen Volkes und sicherte dem Reichskanzler seine reifliche moralische Unterstützung zu. Der Papst interessierte sich besonders eingehend für die Friedensprobleme und die Pflicht der Völker zur Festigung einer dauerhaften und gerechten Versöhnung und wiederholte die Ansicht des Heiligen Stuhls über die Abrüstungsfrage. Der Papst gab ferner seiner Genugtuung über die aufrichtigen Verhandlungsbestrebungen der gegenwärtigen internationalen Verhandlungen Ausdruck.

Eine halbe Stunde später traf auch Reichsaußenminister Dr. Curtius im Vatikan ein und machte gleichfalls dem Kardinalstaatssekretär seine Aufwartung, um dann ebenfalls zum Papst geführt zu werden, der sich noch in reger Unterhaltung mit Reichskanzler Dr. Brüning befand. Die Unterredung wurde noch eine Viertelstunde fortgeführt, worauf die beiden Staatsmänner nach einem kurzen Gang durch die Stenzen Raffels und die Loggien die Vatikanstadt verließen und nach der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl zurückkehrten, wo der Kardinalstaatssekretär Pacelli unmittelbar nachher den Besuch erwiderte und mit einigen anderen vatikanischen Würdenträgern an einem Diner teilnahm.

Befriedigung über den Verkehr mit ausländischen Devisen.

Nach der dritten Ergänzung der vorläufigen Richtlinien für die Stellen zur Devisenbewirtschaftung sind letztere ermächtigt, Personen und Personenvereinigungen, die im Handels- oder Gewerbebetrieb regelmäßig Geschäfte mit sich bringen, zu deren Abwicklung Zahlungen nach dem Auslande notwendig sind, die nach der Devisenordnung erforderlichen Genehmigungen (§§ 2 bis 7 der Verordnung) allgemein zu erteilen. Voraussetzung hierfür ist, daß die zuständige Industrie- und Handelskammer eine Befriedigung hierüber erteilt.

Die Industrie- und Handelskammer Dresden teilt hierzu mit, daß Anträge von Firmen ihres Bezirks auf Erteilung dieser Befriedigungen schriftlich bei ihr zu stellen sind. Im Interesse einer raschen Bearbeitung der Anträge wird dringend empfohlen, dem Antrage die folgenden Angaben beizufügen:

1. genaue, mit dem Handelsregistereintrag übereinstimmende Firmenangabe,
2. Angabe der Hauptniederlassung sowie der von jedem einzelnen Lande bezogenen Waren,
3. Angabe von Referenzen (Bankverbindungen und andere inländische Referenzen, die über den Ruf des Antragstellers Auskunft erteilen können),
4. Vorlage von Unterlagen (Lieferungsaufträge, Verträge, Schriftwechsel, Fakturen usw.), aus denen regelmäßige Auslandszahlungen nachgewiesen werden können,
5. Niederlassungen des Antragstellers, auf die sich der Antrag bezieht, soweit sie sich im Bezirk des Landesfinanzamtes Dresden befinden.

Anschlag auf den D-Zug Frankfurt a. M. — Berlin.

Neun Wagen entgleist.
Halle a. d. S., 9. August. Auf den D-Zug 43 Frankfurt a. M. — Berlin wurde am Sonnabend um 21.45 Uhr

in der Nähe von Züterbog — etwa eine Stunde von Berlin — ein Sprengstoffanschlag verübt. Zwei Meter Schienen wurden aus dem Gleisrücken herausgerissen. Neun Wagen entgleisten, zwei davon stürzten den hohen Bahndamm hinab. Glücklicherweise sind keine Todesopfer zu beklagen. Eine Person wurde schwer, zahlreiche andere leicht verletzt.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle gibt über das Attentat folgenden Bericht heraus: „Am 8. August 1931 um 21.45 Uhr ist in Kilometer 60,6 der Strecke Berlin—Halle zwischen Züterbog und Grina während der Durchfahrt des D-Zuges 43 aus der rechten Schiene ein Stück Sprengstoff explodiert worden. Infolgedessen sind neun Wagen entgleist und zwei davon den hohen Bahndamm heruntergegliegt. Nach erster Feststellung an der Unfallstelle sind eine Person schwer und 13 Personen leicht verletzt. 15 Minuten nach Eintreffen der Unfallmeldung auf dem Bahnhof Züterbog trafen die ersten Ärzte aus der Stadt mit Automobilen an der Unfallstelle ein. Von den Verletzten wurden vier im Krankenhaus Züterbog untergebracht, die übrigen Reisenden wurden mit D-Zug 23 nach Berlin weiterbefördert. Hier meldeten sich noch 75 Personen als Verletzte. Fünf von ihnen wurden dem Elisabeth-Krankenhaus in Berlin zugeführt.“

Der Knall der Sprengung ist außer vom Heizer auch von Jugeninsassen und anderen Zeugen auf Bahnhof Grina gehört worden. Die Verbrecher haben an der Unfallstelle eine Sprengstromleitung gelegt die 200 Meter rückwärts in einem Gebüsch seitens der Bahn endete. Von hier aus ist der Anschlag offensichtlich ausgeführt worden. Die Telegraphenleitungen, die links der Bahn liegen, sind durchgeschnitten.

An einer Telegraphenstange neben der Unfallstelle ist eine Nummer des Angriffs angeheftet. Sie trägt eine Poststempelaufschrift: „Attentat 88“.

Der Anschlag der Verbrecher ging noch weiter. Der Zugführer des verunglückten Zuges entdeckte auf den Schienen des Nebengleises zwei eiserne Schwellen, die er mit einem Schaffner seines Zuges noch rechtzeitig entfernen konnte.

Der Betrieb wird eingeleitet aufrechterhalten. Das zweite Gleis wird voraussichtlich heute um 12 Uhr wieder betriebsfähig sein. Die Reichsbahndirektion Halle hat 1000 RM. Belohnung für Ermittlung der Täter ausgesetzt.

20000 RM. Belohnung für die Ermittlung der Attentäter von Züterbog.

Halle, 9. August. Die Reichsbahndirektion Halle hat für die Ermittlung der Attentäter von Züterbog eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt. Diese Belohnung ist vom Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dormmüller auf 20000 RM. erhöht worden.

Zu dem Anfall wird noch gemeldet: Wie bei Tagesanbruch festgestellt wurde, ist aus dem Gleis vermußtlich durch mehrere Sprengladungen ein 3 1/2 Meter langes Stück herausgerissen und in einzelne Teile bis zu 30 cm Länge zum Teil über 20 Meter weit rechts und links der Strecke weit geschleudert worden. Den Knall der Sprengung hat man selbst in dem 15 Kilometer entfernten Ludenwalde gehört, wie Bewohner angaben, die von dort zur Unfallstelle geeilt sind. In Jinna bei Torgau bewegten sich infolge der Erschütterung Teller und Gläser.

In der Nähe der Unfallstelle wurde noch eine zweite Nummer des Angriffs gefunden, die mit mehreren Fahnenkreuzen und mit der Aufschrift „Attentat, Hochrevolution“ versehen war.

Der Tod im Schacht.

Köln, 10. August. Auf dem Werk Wülsheim der Roddergrube, dem alten Ripperswerl, ereignete sich am Sonntag morgens 6.10 Uhr eine Kohlenstaubexplosion. Sie erfolgte in der Entstaubungsanlage und war so heftig, daß fast sämtliche Fensterhebeln im Tagewerk zertrümmert wurden. Der größte Teil der Maschinen in der Entstaubungsanlage ist durch Feuer zerstört. Fünf Arbeiter trugen schwere Verletzungen davon; zwei Arbeiter sind kurz nach der Bergung gestorben, ein weiterer ringt noch mit dem Tode. Die beiden übrigen werden wohl mit dem Leben davonkommen. Das Feuer konnte sofort gelöscht werden. Die Ursache bedarf noch der Klärung. Die Bergbehörde hat eine Untersuchung eingeleitet. Durch das Unglück ist der Betrieb wahrscheinlich bis Montag nächster Woche völlig stillgelegt, doch hofft man, am Dienstag die Belegschaft wieder beschäftigen zu können.

Ein zweites schweres Unglück ereignete sich auf dem Roddergruben, Abteilung Bühl, ebenfalls in der Nacht zum Sonntag. Hier stiegen zwei Grubenlokomotiven im vollen Fahrt aufeinander. Eine der Lokomotiven stürzte um, wobei durch den ausströmenden Dampf der Heizer und Maschinist so schwer verbrüht wurden, daß sie kurz darauf starben. Das Bedienungspersonal der anderen Maschine kam mit dem Schrecken davon. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Befriedigung über den Volkssentscheid.

London, 10. August. Die meisten Londoner Zeitungen nehmen das Ergebnis des Volkssentscheidens in Preußen als eine Tatsache hin, die man hätte erwarten können. Daß annähernd 10 Millionen Stimmen gegen die Regierung abgegeben worden sind, wird als bemerkenswert angesehen. Die liberale „News Chronicle“ und der sozialistische „Daily Herald“ bringen in Leitartikeln ihre Befriedigung zum Ausdruck, daß sich in Preußen nichts geändert hat. Die Ruhe Europas werde also nicht gefährdet. Die Erfahrungen der letzten zehn Jahre, so sagt die „News Chronicle“, hätten gezeigt, daß ein stabiles Deutschland für die Stabilität Europas notwendig sei. Die Nachbarn müßten Deutschland gratulieren.

In Amerika.

Newport, 10. August. Das Ergebnis des Volkssentscheidens in Preußen wird von der Newporter Presse mit größter Befriedigung aufgenommen. Die „Newport Herald Tribune“ nennt die Abstimmung das erfolgreichste Ereignis seit langer Zeit. Das Ergebnis sei eine vernünftige Niederlage der Kommunisten und Nationalsozialisten und ein höchst ermutigender Sieg der Brüning-Regierung. Der Reichskanzler könne seine Politik mit vermehrter Zuversicht und größerer Entschlossenheit weiterführen. Das Ergebnis stärke auch die Hoffnung auf auswärtige Hilfe. Die internationale Bankwelt habe gerade ein solches Zeichen deutscher Stabilität erwartet. Deutschland habe nichts Besseres tun können, um das Vertrauen des Auslandes wieder zu gewinnen. Der Sieg der Demokratie sollte insbesondere ein Anreiz für die Pariser Regierung sein, sich um die Verständigung mit Deutschland zu bemühen. Jeder Freund Frankreichs könne nur wünschen, daß Laual den Weg finde, wo andere versagen.

Mißerfolg des preussischen Volkssentscheids.

9.793.603 Millionen Zustimmung.

Berlin, 9. August. Die vorläufige Endzählung der bisher zum Volkssentscheid vorliegenden Resultate hatte folgendes Ergebnis: Stimmberechtigt: 28 459 175. Abgegeben wurden: 9 793 603. Reinstimmen 389 244. Ungültige 243 329. Insummen 10 426 175.

Es haben also rund 37 v. H. für die Auflösung des preussischen Landtages gestimmt. Das Gesetz zur Auflösung des Landtages hat somit die erforderliche Anzahl von 20 Millionen Stimmen nicht erhalten.

Berlin, 10. August. Das Ergebnis der zum Volkssentscheid abgegebenen Ja-Stimmen mit rund 9,8 Millionen bleibt hinter dem zur letzten Reichstagswahl für die Parteien, die sich für den Volkssentscheid erklärt hatten, zurück, da diese am 14. September in Preußen zusammen rund 12,4 Millionen Stimmen erhalten hatten. Hingegen ist das Ergebnis zum Volkssentscheid beträchtlich höher als das zum Volksbegehren, am Volksbegehren 5,955 Mill. Stimmen aufgebracht worden waren. Die Tatsache, daß die für den Volkssentscheid aufgetragenen Stimmen so beträchtlich hinter dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl zurückgeblieben sind, ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß die Kommunisten in vielen Teilen Preußens der Parole der Partei nicht gefolgt sind, bzw. im letzten Augenblick abgesehen haben. So wird aus dem Westen berichtet, daß in mehreren größeren westlichen Städten am Vorabend des Volkssentscheids kommunistische Geheimversammlungen stattfanden, in denen die Parole auf Nichtbeteiligung am Volkssentscheid ausgegeben worden sein soll. Wie weit derartige Parolen das Ergebnis beeinflussen haben, ist schwer abzuschätzen. Die Wähler der Parteien der Rechten dürften hingegen, wie das vor allen Dingen aus einer Durchsicht der Ergebnisse der ländlichen Wahlkreise im Osten hervorgeht, weitgehend der ausgegebenen Parole gefolgt sein und mit Ja gestimmt haben.

Die höchste Beteiligung weisen Merseburg, Pommern und Ostpreußen, die niedrigste Köln—Wachen und Koblenz—Trier auf.

„Wer sich selbst hilft, dem hilft Gott!“

Mussolini führte bei dem Empfang der deutschen Presse, über den wir bereits am Sonnabend eingehend berichteten, weiter aus:

Ich hoffe, daß diese Ausdrücke herzlichster Sympathie für Deutschland in Ihrem Lande nicht nur als ein Beweis meiner persönlichen Gefühle erkannt werden, sondern auch als eine freundschaftliche Anerkennung des italienischen Volkes, das dem deutschen Volk durch jahrhundertelange Bande der Zivilisation und der Kultur sich verbunden fühlt und stets den großen Beitrag Deutschlands für den Fortschritt der Menschheit auf allen Gebieten des Geistes, der Wissenschaft und der Kunst richtig eingeschätzt hat.

Ich habe mich lange auch mit dem Herrn Reichskanzler und dem Herrn Minister des Auswärtigen Amtes über die Notwendigkeit einer bereitwilligen und aufrichtigen Zusammenarbeit aller Regierungen sowohl in den politischen als auch in den wirtschaftlichen Fragen unterhalten.

damit in der Welt der wahre Friede des Geistes wieder hergestellt werde,

und ich habe versichert, daß Italien mit allen seinen Kräften zu diesem friedlichen Werke sein Bestes weiterhin beitragen werde.

Der Faschismus will den Frieden und die politische und wirtschaftliche Ordnung, damit alle Völker mit gemeinschaftlichem Streben ihre Kräfte dem erproblichen Werk der Zivilisation und des Fortschritts widmen können. Ich bin mit den deutschen Staatsmännern in der Anerkennung der

Notwendigkeit einer Zusammenarbeit

zur Erlangung dieser Ziele vollkommen einig gewesen, so wie darin, daß unser möglichstes geschehen muß, damit der Erfolg der nächsten Abrüstungskonferenz, welcher eine grundsätzliche Bedingung zur Wiederherstellung des Friedens in der Welt ist, gesichert wird.“

Der Senior der deutschen Journalisten in Italien, Wolfgang C. Ludwig Stein, richtete einige Dankesworte an den italienischen Regierungschef, der den Presse-

Berlin die regelmä...
nehmen z...
Stellung...
Schiedspart...
aber die t...
ion tro...
ten habe...
lösung des...
trauen s...
hem in...
sequenzen...
in dem...
preu...
weist dar...
militäris...
im seien...
für den...
meint, das...
lah zu m...
Wage. De...
wolle, ihr...
Berbeh...
aus Mont...
Ausgang...
Richtig...
Montag...
fen dem...
damit, da...
gierung d...
scheid zu...
nicht auf...
Sentrum...
gehalten...
Kommuni...
die Anhän...
Oppositio...
Volkstent...
Die P...
Münd...
ung der...
Volkstent...
NSDAP...
der natio...
hat, obwo...
beden...
machen, d...
wie immer...
kraft ihre...
zu...
Alton...
In Alton...
straße zw...
Schlagere...
brachte w...
Gebrauch...
zwei Sted...
verlegung...
und mögl...
schen, in...
scheidung...
wo das...
Leben...
Häuser...
lungen vo...
zu H...
Reichsban...
Kämpeln...
Käuze de...
musste vo...
Reichsban...
legt wurd...
6) „Mr...
etwas sa...
mir aut...
benen di...
ihrem G...
das Sie...
weisen...
Ihre De...
gehören...
nichts zu...
viel zu v...
Da...
Ich...
mein Ge...
vorige...
We...
für das...
etwas, u...
dieses G...
glaubt h...
wollen b...
und die...
Sie...
Sie mel...
Mr...
Menge...
Augenb...
beträf...
halsband...
Ne...
unterem...
unterbro...
Da...
Wir...
am dem...
allein d...
der Mü...
scheinbar...
Champa...
wollt...
Politik

Nachklänge zum Volksentscheid.

Berlin, 10. August. Die wenigen Berliner Blätter, die regelmäßig am Montag früh erscheinen oder anlässlich des Volksentscheides Sonderausgaben herausgegeben haben, nehmen zum Ergebnis des Volksentscheides ausführlich Stellung. Die „D. A. Z.“ hebt hervor, daß die Volksentscheidsparteien zwar den Sieg nicht errungen hätten, daß aber die in Preußen regierende Weimarer Koalition trotzdem eine schwere Niederlage erlitten habe. Die fast zehn Millionen Stimmen für die Auflösung des Landtages bedeuteten ein so starkes Mißtrauensvotum gegen das regierende System in Preußen, daß früher oder später doch die Konsequenzen gezogen werden müßten. Der „Vorwärts“ sieht in dem Ergebnis ein Vertrauensvotum für die preussische Regierung unter Brauns Führung und weist darauf hin, daß besonders die Führung der Kommunistischen Partei eine Katastrophe erlitten habe. In Berlin seien 80 v. H. der kommunistischen Wähler der Parole für den Volksentscheid nicht gefolgt. Die „Montagspost“ meint, das Scheitern des Volksentscheides sei kein Anlaß zum Triumph. Nur leise Genugtuung sei am Platze. Denn wie man Mehrheit und Minderheit abwägen wolle, ihr Verhältnis zeige immerhin, daß die Flut der Verheerung zu rückzuebben beginne. Die „Welt am Montag“ sagt, für das republikanische Preußen sei der Ausgang des Volksentscheides die Bestätigung für die Wichtigkeit seiner politischen Linie. Der „Montag“ beantwortet die Frage, ob die Kommunisten dem Volksentscheid genügt oder geschadet hätten, damit, daß die Kommunistische Partei der preussischen Regierung den großen Dienst erwiesen habe, den Volksentscheid zum Scheitern zu bringen. Wo die Kommunisten nicht aufgetreten seien, hätten sich die Parteien rechts vom Zentrum und besonders die nationale Opposition nicht nur gehalten, sondern hätten noch Stimmen gewonnen. Wo die Kommunisten aber in Massen aufgetreten seien, hätten sie die Anhänger der Mitte und auch Anhänger der nationalen Opposition mit der Propaganda von der Brause des roten Volksentscheides von der Wahlurne ferngehalten.

Die Reichsleitung der NSDAP. zum Volksentscheid.

München, 10. August. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. veröffentlicht eine Stellungnahme zum Volksentscheid, in der es unter anderem heißt: Die NSDAP., die sich im Interesse des schaffenden Volkes und der nationalen Sache für diesen Volksentscheid eingesetzt hat, obwohl sie keine Gelegenheit verlor, belizeten ihre Bedenken gegen das Stahlhelm-Volksbegehren geltend zu machen, darf heute mit Stolz darauf hinweisen, daß es ihr nie immer, so auch gestern gelungen ist, durch die Verheerung ihrer Idee und den unerschütterlichen Kampfeswillen

ihrer Anhänger die großen Massen gegen die schwarz-rote Herrschaft in Preußen zu mobilisieren. Die Nationalsozialisten sind dem Rufe ihres Führers gefolgt und haben trotz allem ein solches Ergebnis ermöglicht, das im Hinblick auf die ungeheuren Hemmnisse, die von der preussischen Regierung der legalen Abstimmung in den Weg gelegt wurden, nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Es ist nach den Beobachtungen der gestrigen Abstimmungen ohne Zweifel, daß von den rund 10 Millionen Preußen, die öffentlich gegen Rotpreußen demonstriert haben, mindestens 7 Millionen auf das Konto der NSDAP. zu setzen sind. Vom Standpunkte der NSDAP. aus sehen wir daher in diesem Ergebnis mit Recht einen durchschlagenden Erfolg. Die NSDAP. hat trotz ihrer Bedenken diesem vom Stahlhelm veranlaßten Volksentscheid ihre volle Unterstützung gegeben, um die nationale Opposition nicht im Stich zu lassen. Die gestrige Abstimmung hat erneut unter Beweis gestellt, daß die Entscheidung im Kampfe um die Erneuerung der Nation und die Gestaltung der deutschen Zukunft nur bei der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei liegt und nur durch sie fallen wird. Im Vertrauen auf die eigene Kraft geht unser Kampf unerschütterlich weiter bis zum Endziel.

Das Echo in Paris.

Paris, 10. August. Das „Echo de Paris“ erklärt, daß Deutschland morgen bleibe, wie es gestern gewesen sei. Wenn sich die preussische Regierung auch vorübergehend geirrt hätte, so gehe das nicht sehr weit. Es wäre naiv, sich einzubilden, daß die zwischen Frankreich und Deutschland bestehenden Schwierigkeiten durch das Abstimmungsresultat verringert seien. Der „Zeit Parisien“ unterstreicht, daß das Anwachsen der Oppositionsstimmen von 6 auf 10 Millionen einen moralischen Erfolg für die faschistische Bewegung darstelle. Im „Journal“ heißt es, daß eine große Gefahr für den europäischen Frieden vorübergehend vermieden sei, andererseits die Hindernisse für eine deutsch-französische Verständigung aus dem Wege geräumt seien. Das linksgerichtete „Devoir“ sagt, das Abstimmungsresultat ermöglichte eine Fortsetzung der Verständigungspolitik. Die radikalsozialistische „Republik“ schreibt, Braun habe über Hindenburg triumphiert. Briand habe damit die Befolgung für seine geduldeten Anstrengungen erhalten. Im „Matin“ schreibt Stephan Laujanne, daß in Preußen die Vernunft über den Wahnsinn triumphiert habe. Von den Deutschen selbst hänge es ab, den Kredit des Vertrauens in einen langfristigen umzuwandeln. Der „Quodidien“ hebt hervor, daß die republikanische Festung in Preußen dem Sturmangriff standgehalten habe. Jetzt könne man die Hoffnung hegen, daß sich die Demokratie trotz aller Hindernisse im Reich durchsetzen werde.

In Heterfen wurden am Sonnabend nachmittag etwa 30 SA-Leute von Kommunisten überfallen und schwer mißhandelt. Am Sonntag herrschte jedoch Ruhe.

Auskehrungen in Senftenberg.

Senftenberg, 10. August. Am Sonntag kam es in Senftenberg zu schweren Ausschreitungen. Ein Reichsbannerzug in Stärke von 40 Mann überfiel 15 Stahlhelmer und SA-Leute. Ein Jungstahlhelmann und ein SA-Mann wurden so schwer verletzt, daß sie bewußtlos in das Krankenhaus überführt werden mußten.

Stahlhelmegeißelung von Reichsbannerleuten überfallen.

Berlin, 10. August. Wie das Bundesamt des Stahlhelms mitteilt, wurde nach dem Reichsbannertreffen in Koblenz die Geschäftsstelle des Stahlhelms von Reichsbannerleuten überfallen, die größtenteils mit Beistücken und Spaten ausgerüstet waren und die wehrlosen Stahlhelmer zum Teil erheblich verletzten. In Bacharach, Boppard und Bingerbrunn kam es nach Angaben des Bundesamts beim Abtransport des Reichsbanners zu schweren Ausschreitungen. Die Reichsbannerleute drangen in Hotels ein, die schwarz-weiß-rote Flaggen zeigten, zerrümpelten dort die Einrichtung und mißhandelten die Gäste.

Mübereien in New York, deren Einzelheiten er mit übertrahenden technischen Kenntnissen besprach. Er machte Kunststücke mit Messern und Gabeln, balancierte Gläser in wunderbarer Weise und verkehrte unsere Rechner in einen Zustand betäubter und bewundernder Unfähigkeit. Jeden Menschen, der eintrat, schien er, wenn auch nur flüchtig, zu kennen. Während der ganzen Zeit tauschte er Grüße und Reden. Wir sprachen endlich vom Spiel und er lachte herzlich, als ich über das Spielhöllengeschrei spottete, das die Zeitungen eben erboben.

„Sie glauben also nicht an die heimlichen Paktaratische in London,“ sagte er. „Gut. Wir werden ja sehen. Nach dem Souper werden wir sehen.“

Wir blieben lange nach dem eigentlichen Schluß dort. Mr. Parkers Laune war glänzend, aber Eva schien zeitweilig gleichgültig oder verstimmt zu sein. Den intimen Ton, der sich ein oder zweimal in unsere Unterhaltung geschlichen hatte, schien sie nun zu vermeiden. Sie wich meinem Blick aus und schaute mehr als einmal auf die Uhr.

„Dass du für heute abend nicht noch eine Verabredung, Vater?“ fragte sie einmal hastig.

„Gewiß,“ erwiderte er prompt. „Ich habe eine Verabredung und hoffe, dich und Mr. Balmstey mitzunehmen.“

„Ich bin mit Begeisterung dabei!“ rief ich rasch.

„Ich werde Sie lehren, sich über die Zeitungen lustig zu machen,“ fuhr Mr. Parker fort. „Keine Spielhöllen in London, wie? Wir werden ja sehen!“

Zu meiner großen Erleichterung erhob Eva keinen Einspruch gegen meine Begleitung. Als wir endlich aufbrachen, wartete draußen ein schönes großes Auto auf uns.

„Ein Taxi kann ich nicht brauchen. Ich muß mit ein Auto haben, um in aller Stille überall herumzukommen. Also — in welchem Teil von London sollen wir eine Spielhölle aufsuchen, Mr. Balmstey? Ich weiß von elf. Nennen Sie selbst die Straße — irgendwo in Westend.“

„Ich nannte eine auß Geratewohl.“

„Gerade der Ort,“ erklärte Mr. Parker, „wo ich schon ein Rendezvous habe. Steigen Sie ein! Ha, ihr Londoner habt keine Ahnung, was in eurer eigenen Stadt vorgeht!“

Wir fuhren in eine stille Straße nicht weit von einem bekannten Hotel. Mr. Parker führte uns in ein großes Gebäude. Die Eingangshalle war schwach erleuchtet und menschenleer. Mr. Parker klingelte nach dem Aufzug, der sofort herunterkam.

Zwischenfälle in Koblenz.

Koblenz, 10. August. Im Zusammenhang mit dem Reichsbanneraufmarsch in Koblenz kam es mehrfach zu Zwischenfällen. An verschiedenen Stellen, an denen schwarz-weiß-rote oder nationalsozialistische Fahnen anlässlich des Volksentscheides aus den Fenstern hingen, kam es zu Schlägereien. In der Nacht zum Sonntag versuchten Reichsbannerleute verschiedentlich, die Fahnen zu beseitigen. Bei einem dieser Zusammenstöße erlitt ein Jungstahlhelmer einen Messerstoß in den Rücken. Er trug eine lebensgefährliche Lungenverletzung davon. In verschiedenen Häusern wurden Fensterbänke eingeworfen, ohne daß man die Täter fassen konnte. In der Straße Birtürme drangen Reichsbannerleute in die Wohnung einer Frau ein, um eine schwarz-weiß-rote Fahne zu entfernen. Sie wurden von Polizeibeamten daran gehindert. In der Castor-Straße, die bei den letzten kommunistischen Krawallen eine besondere Rolle spielte, versuchten Reichsbannerleute Sowjetfahnen von den Fenstern zu reißen. Auch hier entstanden Schlägereien. Am Man versuchten unbekannte Täter einen Reichsbannermann mit Benzin zu überschütten und dann anzuzünden. Nach einer privaten Meldung sind bis zum Sonntag mittag bei den Zusammenstößen rund 30 Personen verletzt worden.

Aus aller Welt.

Ein politischer Mord. In der Nacht zum Sonntag wurde gegen 2 Uhr der Geschäftsführer des Kreises Köln des Stahlhelm, Albert Heister, erschossen. Heister hatte an einer Werbestellung für den Volksentscheid teilgenommen und befand sich vor seiner Wohnung. Er hatte bereits die Haustür aufgeschlossen und war in den Hausflur eingetreten, als ihn von außen her durch die Haustür ein Schuß ins Herz traf und sofort tötete. Die Ermittlungen der Mordkommission und der politischen Polizei sind sofort aufgenommen worden und sollen auch bereits zur Verhaftung des Täters geführt haben. Die Ermittlungen der politischen Polizei und der Mordkommission nach dem Mörder des Geschäftsführers des Gau Köln des Stahlhelm haben zu einem vollen Erfolg geführt. Der Täter ist bereits verhaftet, leugnet aber noch. Das Beweismaterial ist jedoch so umfangreich und erdrückend, daß man den Verhafteten unbedingt als überführt betrachten kann. Außerdem sind im Zusammenhang mit der Mordtat eine Anzahl weiterer Personen verhaftet worden. Im Interesse der Untersuchung gibt die Polizei im Augenblick Einzelheiten über das Ergebnis ihrer Ermittlungen noch nicht bekannt, namentlich wird auch die Person des Täters und ihre Zugehörigkeit zu irgendeiner Partei noch nicht bekanntgegeben, um jeglicher Verdunkelungsgefahr vorzubeugen.

Ein Primaner von einem Förster erschossen. Aus Essen wird gemeldet: In Bohren geriet der Förster Eidhoff mit dem Besitzer Buhmann und seinem Sohn, einem Primaner, in einen Streit, in dessen Verlauf der junge Buhmann getötet wurde. Zwischen den Familien Buhmann und Eidhoff bestand seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis, da der Förster Verdacht hegte, daß Buhmann wildere. Als Eidhoff das Grundstück des Buhmann durchqueren wollte, geriet er mit diesem in einen Wortwechsel. Der Förster gab mehrere Schüsse ab und traf dabei den Primaner Buhmann tödlich.

Zugzusammenstoß im Eisenbahntunnel von Stockholm. In dem großen Eisenbahntunnel in Stockholm stieß am Sonntagmittag der nach Kalmars fahrende Schnellzug mit einem Lokalzug zusammen. Eine der Lokomotiven wurde schwer beschädigt. Infolge des Anpralles zerrissen die Lichtleitungen. Unter den Passagieren entfiel eine Person. Hilfsmannschaften rüsten sofort an. Glücklicherweise sind nur vier Personen schwer verletzt worden. Ein Deutscher befindet sich nicht unter den Verletzten.

Drei Flugzeuge in der Luft zusammengestoßen. Während eines Geschwadersfluges stießen drei Armeeflugzeuge auf dem Flugplatz Seltridgöle bei Wighagen zusammen. Zwei der Flieger sprangen mit dem Fallschirm ab und wurden erheblich verletzt, während der dritte seine Maschine unverfehrt zu Boden brachte.

Großfeuer in einer Ortschaft Südtirols. Aus Trient wird gemeldet: Ein sehr heftiger Brand brach in der Nacht zum Sonntag in Bolognana bei Riva aus. Sechzig Häuser wurden zerstört, 400 Personen sind obdachlos.

„Ihr beiden bleibt ein paar Minuten hier,“ ordnete er an. „Dann wird euch der Aufzug holen kommen.“

Er fuhr hinauf und ließ uns allein. Ich wandte mich sofort an Eva, die während der Fahrt kaum ein Wort gesprochen hatte.

„Bitte, möchten Sie mit nicht sagen, was Sie verstimmt, Miss Parker?“ begann ich. „Wenn ich Ihnen wirklich im Wege bin, brauchen Sie natürlich nur ein Wort zu sagen und ich verschwinde.“

Sie verführte einen Augenblick meinen Arm, was mir ganz unvernünftige Freude bereitete.

„Bitte, halten Sie mich nicht für unartig oder unfreundlich,“ bat sie. „Glauben Sie auch nicht, daß es mir unangenehm ist, daß Sie mit uns gekommen sind, denn das ist nicht der Fall. Nur, wie ich meinem Vater schon vorhin sagte, Sie gehören nicht — Sie sollten an solchen Orten nicht gesehen werden, gar mit uns. Mein Vater scheint einen Karren an Ihnen gestossen zu haben, und das ist nicht gut für Sie und wahrscheinlich auch nicht für uns.“

„Bitte, bitte, ändern Sie doch Ihre Meinung von mir ein wenig!“ flehte ich sie an. „Ich kann ja nicht für mein Aussehen, aber glauben Sie mir doch, daß ich gern alles tun will, wenn ich nur bei Ihnen sein darf. Es gibt nichts in Ihrem Leben, das ich nicht gern teilen würde,“ wagte ich hinzuzufügen.

Sie senkte etwas ärgertlich. Sie war halb überzeugt, aber gegen ihren Willen.

„Sie sind sehr eigenartig,“ erklärte sie, „aber freilich sehr nett dabei.“

Danach war ich zu allem bereit, was sich ereignen würde. Der Aufzug war heruntergekommen, der Vorier ließ uns eintreten und wir fuhren in den dritten Stock. In der offenen Tür einer Wohnung stand Mr. Parker breit und imponierend. Vachselnd winkte er uns ihm zu folgen. Wir hängten in der Halle unsere Sachen an und betraten einen langen Saal, in dem sich fünfzehn bis zwanzig Personen befanden. Die meisten sahen um einen Tisch, an dem Karten gespielt wurde, einige standen bei einem Büfett mit Sandwiches. Ein Mann mit dunklem Haar, dunklen Augen und gelblicher Gesichtsfarbe, etwas torpulent, der die Obhut über das Ganze zu haben schien, kam auf uns zu und schüttelte Mr. Parker die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel um Freiheit.

Roman von E. Ph. Oppenheim

(Nachdruck verboten.)

„Mr. Balmstey,“ sagte sie langsam. „Ich muß Ihnen etwas sagen. Ich glaube, Sie trennen sich. Bitte, hören Sie mir gut zu. Sie gehören nicht zu der Art Menschen, aus denen die Abenteuer hervorgehen. Was Sie sind, ist in Ihrem Gesicht geschrieben. Ich bin vollkommen überzeugt, daß Sie die allgemeinen Ansichten über Recht und Unrecht besitzen. Ansichten, in denen Sie aufgezogen und die Ihnen Ihr Leben lang eingeprägt wurden. Mein Vater und ich gehören einer anderen Gesellschaftsklasse an. Sie haben nichts zu gewinnen, wenn Sie mit uns verkehren, und sehr viel zu verlieren.“

„Dass ich das nicht selbst beurteilen?“ fragte ich.

„Ich fürchte,“ erwiderte sie mit einem vollen Blick in mein Gesicht und lächelte bezaubernd. „Sie sind ein wenig voringenommen.“

„Wenn ich aber,“ flüsterte ich, „etwas entdeckt habe, für das es mich mehr wert zu leben dünkt als irgend etwas, was ich in der mit bekannten Welt finde, wenn dieses etwas einer Welt angehöret, in der ich noch nicht gelebt habe, können Sie mich tadeln, daß ich um seinetwillen bereit bin, sogar hinunterzusteigen in die —“

Sie hob warnend die Hand. Ich hörte schwere Schritte und die Türflinte ergreifen.

„Sie sind sehr töricht,“ murmelte sie. „Bitte, lassen Sie meinen Vater herein.“

Mr. Parker kam in bester Laune zurück. Er hatte eine Menge Bekannte getroffen und erklärte, sich nicht einen Augenblick gelangweilt zu haben. Was die Vorstellung betraf, so schien er vergessen zu haben, daß eine solche Maßnahme...

„Jetzt bin ich für ein Souper,“ meinte er. „Ich schulde unserem jungen Freund noch eines als Revanche für sein unterbrochenes Dinner.“

„Ja, ja — auf zum Souper,“ stimmte ich zu. Wir gingen zu Stephani zurück und sahen zu dritt an dem Tisch, an dem ich so oft Eva und ihren Vater allein gesehen hatte, und an ihrer Seite tauchte ich nun der Musik, die ich immer gebürt, während ich Eva aus Scheinbar unerreichtbarer Ferne beobachtet hatte. Der Champagner löste Mr. Parkers Junge, er redete unaufhörlich. Er sprach von Kiesenfinanzgeschäften, die die Politik von Nationen geändert hatten, und von großen

Letzte Nachrichten Presseverordnung geändert

Berlin, 11. August.

Der Reichspräsident hat am Montag die bereits angeordnete Verordnung zur Änderung der Presseverordnung erlassen.

Die neue Verordnung schreibt eine stärkere Zentralisierung bei der Handhabung des Rechtes vor, von einer periodischen Druckschrift die Ausnahme amtlicher Rundgebungen oder Entgegnungen zu verlangen.

Das Verlangen kann nur noch von einer der obersten Reichs- oder Landesbehörde ausgehen.

Die bisherige Möglichkeit der Delegation auf nachgeordnete Stellen fällt weg.

Eine weitere Einschränkung ist für solche Verlautbarungen der obersten Landesbehörde vorgeschrieben, die sich als Rundgebungen darstellen. Ihre Aufnahme kann nur im Einverständnis mit dem Reichsminister des Innern verlangt werden. Die Art und Weise zu regeln, ist den Ausführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern überlassen, die auch die Zahlung einer Vergütung vorschreiben können, soweit der Abdruck einen bestimmten Umfang übersteigt.

Brandkatastrophe in Südtirol

Trient, 10. August. Ein sehr heftiger Brand brach in der Nacht zum Sonntag in Bolognana bei Riva aus. Sechzig Häuser wurden zerstört, vierhundert Personen sind obdachlos. Der Pfarrer und die übrigen Behörden, die sich an die Brandstelle begeben haben, trafen Hilfsmaßnahmen.

Wildwest in Ostgalizien

Warschau, 10. August. Die Postkassa im ostgalizischen Badeort Trusnawice wurde von sechs maskierten Männern überfallen. Einer von ihnen hielt mit einem Revolver das Publikum in Schach. Die übrigen entwendeten inzwischens 25 000 Zloty. Dann zog sich die Bande zurück und schoß, als aus dem Publikum Hilferufe laut wurden. Zwei Postbeamte wurden durch Schüsse getroffen; einer von ihnen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Dem Heberjagd kommt eine besondere Bedeutung zu, da man annimmt, daß er aus politischen Gründen, und zwar von der illegalen ukrainischen Militärorganisation verübt wurde, die sich in Geldknappheit befindet und durch Heberjagde auf Postkassen und Banken über ihre schlechte Finanzlage hinwegzukommen sucht.

Explosion im Sprengstoffwerk Reinsdorf

Zwei Arbeiter getötet

Wittenberg, Am Montagfrüh gegen 9 Uhr wurden in den westlich-anhaltischen Sprengstoffwerken in Reinsdorf durch eine Explosion zwei Arbeitshäuser, in denen Bergwerksprengstoffe gemischt werden, zerstört, wobei zwei Arbeiter den Tod fanden. Ein Arbeiter wurde schwer und drei Arbeiter leicht verletzt. Die Ursache der Explosion ist völlig unbekannt. In jedem der beiden in die Luft gestiegenen Arbeitshäuser war ein Arbeiter beschäftigt. Wahrscheinlich ist die Explosion in dem einen Haus entstanden und hat auf das benachbarte übergegriffen. Die verletzten Arbeiter sind von den umherfliegenden Mauerteilen getroffen worden.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 12. August

Leipzig-Dresden

6,30 Funkgymnastik und Frühkonzert; 10,50 Pilsgericht; 12,05 Tonfilm: „Der Weg zum Bilanzbuchhalter“; 14,30 „Doktor Kallmeyer“, ein Schmelzspiel in zwei Teilen nach dem Grimmschen Märchen; 16,00 Bibliothek auf Feuert; 16,30 Nachmittagskonzert; 18,10 Die Karikatur in der Musik; 19,00 Einzelhandel und Kellame; 19,30 Walzerstunde; 21,10 Dichter erleben die Landshaft: „Perce Egippe Shelley“; 22,15 Nachrichten; anschließend Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 13. August

Leipzig-Dresden

6,30 Funkgymnastik und Frühkonzert; 12,05 Schallplattenkonzert; 14,00 Arbeitslosenfürsorge und Finanznot; 14,30 Spielstunde in Leutenberg i. Thür.; 15,00 Hörbericht aus Leutenberg i. Thür.; 16,00 Arbeiten im mitteldeutschen Funkwetterbeobachtungsnetz; 16,00 Einführung in die Jodajohn-Stunde; 16,30 Jodajohn-Stunde, zum 100. Geburtstag des Komponisten; 18,00 Rauchbesprechung; 18,15 Steuerrundfunk; 19,00 Geographie und Arbeiterbildung; 19,30 „Das Quartett der Freunde“; 21,00 Werte Chor-Serenade anlässlich der Salzburger Festspiele, Übertragung aus dem Hote der Alten Künstlerbücherei, Residenz in Salzburg; 22,05 Nachrichten; 22,15 Zeitbericht: „Für und wider die Todesstrafe“ - Aus der englischen Untersuchungskommission; 23,00 Funkstunde.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 14. August

Leipzig-Dresden

6,30 Funkgymnastik und Frühkonzert; 12,05 Schallplattenkonzert; 14,00 Wissenschaftliche Umchau; 14,30 Studio des mitteldeutschen Rundfunks; 15,15 Ernten des Obstes; 16,00 „Scherzando“; 18,00 Künstlerische Photographie; 19,00 Das deutsche Dorf; 19,40 Punkte Stunde; 21,00 Das russische Dampfer; 21,30 Unterhaltungsmusik: „Saiten“; 22,20 Nachrichten; anschließend Tanzmusik.

Handel und Börse

Dresdner Produktbörse vom 10. August. Weizen inf. neuer 200-214; Roggen inf. neuer 175-180; Wintergerste neu 153-158; Hafer inf. neuer 150-155; Erbsen kleine gelbe 26-28; Trödelnähel 7-7,20; Kartoffelstoden 15,00-16,20; Futtermehl 14-15,25; Weizenkleie 10,50-11,20; Roggenkleie 10,50-11,50; Raffinatesamelmehl 47-49; Bäckermundmehl 40,50-42,50; Weizenmehl 19,50-21; Inlandweizenmehl 70 Prozent 41-43; Roggenmehl 60 Prozent 29-30; Roggenmehl 70 Prozent 27,50-28,50; Roggenmehl 17,50-18,50.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 10. August. Auftrieb: Cälben 121, Bullen 341, Kühe 371, Färsen 103, Ferkel 15, Kälber 700, Schafe 826, Schweine 2498, zusammen 4978 Tiere. - Preise: Cälben 1 45-49, do 2 35-43, do 3 30-32, do 4 27-29; Bullen 1 40-44, do 2 35-39, do 3 33-35; Kühe 1 26-30, do 2 30-33, do 3 22-26, do 4 17-20; Färsen 1 43-47, do 2 37-41, Ferkel ohne Kotig; Kälber 1 --, do 2 60-65, do 3 52-58, do 4 45-50; Schafe 1 --, do 2 50-54, do 3 42-48, do 4 37-40, do 5 30-33; Schweine 1 und 2 und 3 je 56, do 4 53-55, do 5 51-52, do 6 50-52; Heberjagd: Cälben 19, Bullen 58, Kühe 50, Schafe 78, Kälber, Ferkel, Färsen und Schweine --; Geschälte: Kälber, Kälber und Schaf langsam, Schweine mittel.

Unsre einzige, innigstgeliebte Tochter

Leonora Hildegard Beck

Lehrerin in Ottendorf-Okrilla

wurde am 3. ds. Mts. ganz plötzlich und unerwartet in das himmlische Reich abberufen.

Ihre irdische Hülle haben wir am 6. ds. Mts. auf dem Friedhof in Kötzschenbroda beerdigt. Wir danken hierdurch Allen von Herzen für die uns erwiesene aufrichtige Teilnahme, für tröstende Worte und für den schönen Blumenschmuck.

Besonders wohlthuend für uns ist die Hochschätzung und Verehrung der lieben Entschlafenen seitens der Schulbezirksleitung, des Schulausschusses, der Lehrerschaft, der Elternschaft und die herzliche Liebe der ihr anvertrauten Kinder.

Die tieftauernden Eltern

Carl Beck und Frau.

Kötzschenbroda, Paradiesstr. 6a, den 8. August 1931.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben teuren Gattin, unserer unvergesslichen Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emilio Reichel geb. Raschke

drängt es uns Allen für die aufrichtige Teilnahme durch Wort, Schrift, herrlichen Blumenschmuck, sowie Geldspenden und zahlreiches Geleit unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Besonderen Dank Herrn Dr. Förster für seine Bemühungen und Herrn Pfarrer Polster für seine tröstenden Worte am Grabe.

Dir aber liebes Mutterchen rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in dein allzufrühes Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, am 8. August 1931.

Der trauernde Gatte

Albert Reichel

im Namen aller Hinterbliebenen.

Staatsforstrevier Ottendorf-Okrilla.

Brennholz-Versteigerung

Freitag, den 14. August 1931 von nachm. 4 Uhr an im Gasthof zum goldenen Ring in Ottendorf-Okrilla.

250 rm weiche Scheite, Knüppel, Jaden u. Äste. Abteilungen: 3, 7, 15, 16, 27, 28, 60, 61, 76, 77. (Abt. 28, 27 nur Knüppel u. Äste.)

gegen sofortige Barzahlung. Kleingeld mitbringen. Besichtigung der Hölzer wird empfohlen.

Beginn mit den 70er Abteilungen.

Forstamt Ottendorf-Okrilla.

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung Hermann Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, aber ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 100 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfg. bei Stellen-gesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Buchhandlung Hermann Rühle.



Ein Blick genügt!

Hier fehlt nur

Hühneraugen-

„LEBEWOHL“

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Vallenscheiben Steckdose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß-Schacht (2 Hölzer) 60 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien Silber zu haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jaekel.

Paket-Adressen

mit u. ohne Firmendruck empfiehlt

Buchdruckerei G. Bähr.

Suche einen

Laden

mit Keller

sofort oder 'später zu mieten.

Angebote unter „Laden“ an d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Das

Seifersdorfer Tal

Preis 50 Pfennig.

Von Walter Buchholz Seifersdorf.

Zu haben i. d. Buchhandlung von

Hermann Rühle

Guterhalten. Sofa

und einige

Walchwannen

sind zu verkaufen.

Dresdnerstrasse 9, L.

Straßenkarte

für Rad- und Kraftfahrer

Preis 75 Pfg.

Hermann Rühle

Buchhandlung.

IHR SCHORNSTEIN

RAUCHT, IHR GESCHÄFT FLORIERT, JE FLEISSIGER SIE INSERIEREN

Raufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Vorgezeichnete Kinderkleider Spielanzüge u. Schürzen

sowie

jämtl. Stickmaterial

empfehl in großer Auswahl

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs.